Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 55

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 24.—.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 4.— Mark (Traueranzeigen 3.— Mark), und für die 4gespaltene Reklamezeile 10.— Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 141 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Mittwoch, 21. Juni 1922 (Aloysius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Berlin, 21. Juni. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurden gestern die Sachlieferungsabkommen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Berlin, 20. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm heute die Erhöhung des Straßenbahntarifs mit 105 gegen 60 Stimmen an. Von Donnerstag ab kostet eine Straßenbahnfahrt 4,— Mark.

München, 19. Juni. In der Festungshaftanstalt Niederschöneweide ist der kommunistische Abgeordnete Sauber zum Protest gegen die Verhängung der Einzelhaft in den Hungerstreik getreten.

Hamburg, 20. Juni. Die Wiederhebung des gesunkenen brasilianischen Dampfers Avare ist der Vulkanwerft übertragen worden. Eine Leiche wurde heute nachmittag durch einen Taucher aus dem Kapitänsraum des Schiffes geborgen.

Amtlich-Englisches zur Poincaré-Besprechung

London, 20. Juni. Eine amtliche Erklärung besagt über die Besprechung zwischen Poincare und Lloyd George u. a.: Die Wiederherstellungsfrage wurde im Licht der durch den Mißerfolg der internationalen Anleihe geschaffenen Lage besprochen. Der britische Standpunkt ist, daß der Augenblick schlecht gewählt sei, um nunmehr endgültig den Gesamtbetrag der deutschen Verpflichtungen festzusetzen. Die Lage sei so ungünstig und so unsicher, daß jede in diesem Augenblick getroffene Entscheidung spätere Meinungverschiedenheiten hervorrufen müsse. Es sei deshalb beschlossen worden, daß die nächste Maßnahme, die ergriffen werden solle, die sei, den Wiederherstellungsausschuß zu beauftragen, den wirklichen Stand der deutschen Finanzen zu ergründen und zu versuchen, sich davon Rechenschaft abzulegen, ob die deutsche Regierung mit Hilfe einer auswärtigen Anleihe etwas tun könne, um ihren Haushalt auszugleichen und den Notenumlauf zu sanieren dadurch, daß die Ausgaben eingeschränkt und die Erträgnisse der Steuern und der inneren Anleihe erhöht würden. Inzwischen solle der Bericht des Wiederherstellungsausschusses abgewartet werden und vor der nächsten Zusammenkunft der Ministerpräsidenten keine Zwangsmaßnahme gegenüber Deutschland ergriffen werden.

Das liest sich einigermaßen anders an als der französische Bericht, der sein Hauptaugenmerk auf die Orientfrage gerichtet hatte. Die Reparationsfrage hat also doch einen breiten Raum eingenommen. Havas meldete, man sei übereingekommen, nichts zu unternehmen, bis der Wiederherstellungsausschuß die Schlußfolgerungen über Programm und Befugnisse des Garantieausschusses mitgeteilt habe. Es sollte vor Feststellung der Verfehlung Deutschlands noch eine Besprechung der Minister stattfinden.

Nach dem englischen Bericht hat man doch Maßnahmen beschlossen, den Wiederherstellungsausschuß zu einer Ueberprüfung des wirklichen Standes der deutschen Finanzen zu veranlassen. Mehr noch: er soll nun seinerseits zeigen, ob Deutschland mit einer auswärtigen Anleihe wirklich zu helfen sei. Diese Binsenwahrheit hat aber doch der aus berufenen Sachverständigen zusammengesetzte, rein wirtschaftlich orientierte Bankierausschuß bereits feststellen können. Der berühmte Kompromiß zwischen dem englischen und französischen Standpunkt bewegt sich also immer noch und wieder einmal in der Linie der Aufschiebung. Es ist beschämend, daß die ohne Zweifel geschickte und auch erkenntnisreiche englische Politik immer noch von der nach dem Augenblickserfolg haschenden und einsichtslosen Haltung einer in Haß und Rache erstarrten französischen Regierungspolitik am Gängelband geführt wird. Deutschlands Zahlungswille steht ebenso fest, wie die Tatsache der Unmöglichkeit des Zahlens unter dem heutigen Reparationssystem. Die Wirtschaftler haben ihr Gutachten zugunsten einer Anleihe abgegeben. Ist da nicht alles schon längst konsequenzenreif?

Paris, 20. Juni. Poincare hat die französischen Pressevertreter gestern nachmittag über den Verlauf seiner Unterhaltungen mit Lloyd George unterrichtet. Poincare ist bereit, in der zweiten Hälfte des Juli zu einem Meinungsaustausch über die Reparationsfrage nach London zurückzukehren. Auch Belgien und Italien seien möglicherweise vertreten.

Die Wahlen in Irland.

Dublin, 20. Juni. Die irischen Wahlergebnisse zeigen, daß die Regierung des Freistaates eine ausreichende Mehrheit zu Gunsten des englisch-irischen Vertrages verfügen wird. Bisher wurden gewählt 48 Koalitionisten (Anhänger des englisch-irischen Vertrages), 25 Republikaner (Gegner des Vertrages), 11 Unabhängige Abg. und 5 Arbeitervertreter. In Dublin befindet sich unter den 12 gewählten Kandidaten nur ein Republikaner.

Verfassungsstreit in Ungarn?

Budapest, 19. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der ungarischen Nationalversammlung kam es zu einem hochpolitischen Zwischenfall. Alterspräsident Graf Apponyi erklärte in seiner Eröffnungsrede, er zolle den verfassungsmäßigen Rechten des Reichsverweseers volle Achtung, jedoch sei die rechtliche Natur der Nationalversammlung ganz anders als die des ehemaligen Reichstages. Der Reichstag sei bloß ein Faktor der staatlichen Souveränität und der gesetzgebenden Gewalt gewesen, während die jetzige Nationalversammlung die Gesamtheit der staatlichen Gewalt bedeute, demnach auch der königlichen Gewalt. Die auf den Reichstag und besonders auf das Verhältnis des Staatsoberhauptes zum Reichstag bezüglichen Rechtsgepflogenheiten könnten auf die Nationalversammlung nur dann angewandt werden, wenn sie von dieser ausdrücklich angenommen würden. Deshalb könne er auch nicht an der morgen durch den Reichsverweser erfolgenden feierlichen Eröffnung der Nationalversammlung teilnehmen.

Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, der Reichsverweser im Sinne des Gesetzartikels I der Verfassung von 1920 besitze alle Rechte, die der König besessen habe, mit Ausnahme jener, die besonders aufgeführt seien. Unter den aufgezählten Ausnahmen befinde sich die Bestimmung über die Eröffnung des Reichstages durch den Reichsverweser nicht. Demnach komme ihm dieses Recht zu. Er bitte deshalb den Alterspräsidenten, in geschäftsmäßiger Weise vorgehen zu wollen und morgen an der Spitze der Abgeordneten zu erscheinen. Graf Apponyi beraumte sodann ohne die Ausführungen des Ministerpräsidenten zu beachten, die nächste Sitzung behufs Einreichung der Mandate für morgen an.

Also doch!

Budapest, 20. Juni. Die Nationalversammlung wurde heute mittag vom Reichsverweser Horthy durch Verlesung einer Ansprache feierlich eröffnet.

Die Wahlen im Burgenland.

Sauerbrunn, 20. Juni. Nunmehr liegt das Gesamtergebnis über die Wahlen vor. Es wurden in den Nationalrat gewählt 3 Sozialdemokraten, 3 Christlich-Soziale, 1 Vertreter des Bauernbundes und 1 Großdeutscher. In den Landtag entsandt sind 13 Sozialdemokraten, 10 Christlich-Soziale, 6 Bauernbündler und 4 Großdeutsche.

Die Getreideumlage im Reichstag.

Der Weg muß in der Mitte liegen!

Noch keine Klärung.

Berlin, 20. Juni. Bei der Fortsetzung der Beratung der Getreideumlage führte Abg. **Diez** (Zentr.) u. a. aus: Durch die Dürre sind die Ernteaussichten geschmälert. Uebereinstimmung herrscht zwischen rechts und links darüber, daß die Brotversorgung der minderbemittelten Bevölkerung gesichert werden muß. Bei der Durchführung der Umlage sind die schwersten Mißgriffe vorgekommen. Im vorigen Herbst war in Hamburg überseeischer Weizen verhältnismäßig billig zu haben. Ich weiß nicht, warum diese Gelegenheit zur Schaffung einer Reserve nicht benutzt worden ist. Die Landwirtschaft ist gerne bereit, an der Sicherung der Brotversorgung und an einer Brotverbilligung für die Minderbemittelten mitzuwirken. Sonderbelastung lehnt sie aber entschieden ab. Nur die wirklich Bedürftigen sollen billiger Brot erhalten. Ferner ist zu erwägen, ob nicht für die Ablieferung eine Gegenleistung gegeben werden kann durch Erleichterung der Belieferung mit Kunstdünger und ob nicht eine Relation geschaffen werden kann zu Umlagepreis und Kunstdüngerpreis. Das Reich könnte auf die Umsatzsteuer für Getreide, Brot und Mehl verzichten. Endlich ist ernsthaft zu erwägen, ob eine Verbilligung nicht auch dadurch herbeigeführt werden kann, daß ein Zuschlag auf markenfreies Brot eingeführt würde.

Meine politischen Freunde behalten sich die Stellungnahme zu dem Entwurf vor, nur das eine erkläre ich, daß eine Abwälzung der ganzen Last auf die Landwirtschaft allein für uns nicht in Frage kommt. Die deutsche Industrie ist bis zu einem Drittel ihrer Leistungsfähigkeit auf die Landwirtschaft angewiesen. Daß aber die Landwirtschaft bereits bedenkliche Zeichen des Rückganges aufweist, dafür sind Zeuge unsere öffentlichen Kreditanstalten.

Es liegen Entschließungen vor, die klipp und klar sagen, wenn ihr nicht so wollt wie wir, so werden wir euch als Abgeordnete den Stuhl vor die Türe setzen. Hier handelt es sich um eine Frage der Verantwortlichkeit, die nicht nach Mandatsrücksicht entschieden werden darf. Soll das Deutsche Reich wirklich eine solche Belastungsprobe bestehen unter der Parole: „gegen den Brotwucher?" Ich warne, ein Gebiet zu berühren, das von äußerster Gefährlichkeit ist. Wir wollen im Ausschuß eine Vereinigung der Interessen herbeiführen, sind aber nicht gewillt, irgend einer Partei die Verantwortung abzunehmen. Die Verantwortung muß von der großen Mehrheit des Hauses getragen werden.

Abg. **Dusche** (D. Vp.) berief sich, wie gestern bereits der deutschnat. Abg. Nösicke auf die 15 Millionen Landwirte, die einmütig auf dem Standpunkt stehen, daß die Umlage jetzt abgeschafft werden muß. Wir zweifeln noch nicht daran, daß wir bei Minister Fehr Verständnis für unsere Anschauungen finden werden. Die Kosten der Zwangswirtschaft seien gewaltig. Von dem Preis des Brotes von 16 Mark bekomme der Landwirt das allerwenigste. Eine Verteuerung des Brotes sei freilich auf keinen Fall aufzuhalten.

Der demokratische Redner hofft, daß sich die Parteien in dieser schwierigen Frage doch noch zusammenfinden. Er wünscht, daß die Umlage, wenn sie nicht zu vermeiden ist, so gestaltet wird, daß sie für die Landwirtschaft erträglich wird.

Abg. **D. Heim** (Bayer. Vp.): Die Vorräte der vorjährigen Ernte werden bis tief in den November hineinreichen. Ueber die neue Ernte kann man noch gar nicht urteilen. Durch Umlage 4,5 Millionen Tonnen herausholen zu wollen, ist ganz unsinnig. Man hat im vorigen Jahre den Bauern amtlich gesagt, diese Umlage ist eine einmalige, sie ist ein Uebergang zur freien Wirtschaft. Jetzt müssen wir schon damit rechnen, daß die Umlage als dauernde Maßnahme in Betracht gezogen wird.

Die Grundlinien der Umlage, wenn sie dauernd bleiben soll, müssen so gerecht bemessen werden, daß die Bauern die Lasten gerne tragen, an ihr mitarbeiten. Für den Getreidepreis dürfen nicht politische Gründe maßgebend sein, sondern die Gestehungskosten. Auch die völlig freie Wirtschaft hat ihre Schattenseiten, jetzt wenigstens. Unsere Ernährungskrise hängt mit der Weltkrise zusammen. Das Getreide geht durch zu viele Hände, daher die Verteuerung bei unserem eingeengten Markt. Die Bauern hatten zu 90 Prozent ihr Getreide schon abgeliefert, als die Preissteigerung einsetzte.

Heydemann (Komm.) ist der Meinung, die elende Regierungsvorlage könne das hungernde Volk nicht befriedigen.

Die Aussprache hat also noch keine völlige Klärung der Lage gebracht. Es wird abzuwarten sein, wie sich das Schicksal der Regierungsvorlage im Volkswirtschaftlichen Ausschuß, an den sie verwiesen wurde, gestalten wird.

Die Beamtenbesoldung.

Berlin, 21. Juni. Ueber die gestrigen Beamtenbesoldungsverhandlungen im Reichsfinanzministerium melden die Blätter, daß auf beiden Seiten Einigkeit darüber bestehe, entsprechend dem Anwachsen der Inderziffer die Bezüge um 24 % zu steigern. Der Vertreter der Regierung erklärte aber, daß die Gewährung der Aufbesserung von der Annahme des Arbeitszeitgesetzes durch die Gewerkschaften abhängig gemacht werde. Die Gewerkschaftsvertreter lehnten es ab und auf ihren Wunsch wurden die Verhandlungen unterbrochen. Die Spitzenorganisationen werden heute über das Verlangen der Regierung gemeinsam beraten. Wie mehrere Blätter mitteilen, sollen sich die Mehraufwendungen für die neuen Besoldungserhöhungen auf 30 Milliarden Mark belaufen. (Das Wichtigste wird sein, daß sie schnell beschlossen und sofort gezahlt werden.)

Berlin, 20. Juni. Die vom Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen geführten Verhandlungen über die Erhöhung der Beamtengehälter haben in den späten Abendstunden zu einer Verständigung geführt und sollen morgen vormittag fortgesetzt werden.

Kleine Nachrichten.

Tragischer Gelehrtentod.

Berlin, 21. Juni. Wie das Berliner Tageblatt aus Prag meldet, ist der Bakteriologe Dr. Weil unter tragischen Umständen gestorben. Professor Weil, der sich dem Studium des Flecktyphus gewidmet hatte, war bei der Untersuchung in Lemberg, wo er sich zur Zeit aufhielt, eine Kultur des Flecktyphus ins Auge gespritzt. Weil war sich der Gefahr der tödlichen Wirkung bewußt und trat seine Rückreise nach Prag an, um in seiner Heimatstadt zu sterben. In seinem wissenschaftlichen Nachlaß befindet sich eine noch vor dem Abschluß stehende Arbeit über ein Serum gegen den Flecktyphus.

Mörder seines eigenen Kindes.

Landau (Pfalz), 19. Juni. Wegen Mordes am eigenen Vater durch Beifügung von Arsenikgift in das Essen mit dem Erfolge, daß er nach wenigen Stunden verstarb, stand ein sechzehnjähriges Mädchen aus Schwegenheim vor der hiesigen Strafkammer. Ursache zu dieser grauenhaften Tat war mehrfach gerechte Zurechtweisung und Züchtigung des verdorbenen Mädchens. Das Urteil lautete wegen Giftmordes auf sechs Jahre Gefängnis.

Der gestohlene Rubens.

London, 17. Juni. „Evening News" teilen mit, daß das in Stuttgart gestohlene Gemälde Rembrandts „Paulus im Gefängnis" nach London gebracht und hier zum Verkaufe angeboten worden sei.

Junge Mannschaft.

Die erste Reichstagung der Deutschen Windthorstbunde zu Godesberg vom 15.—18. Juni stand unter neuen und hoffnungsreichen Zeichen. Es scheint, daß nun auch die politische Jugendbewegung in jenes Ringen nach Eigenem eingetreten ist, das wir an den kulturell oder religiös eingestellten Jugendbewegungen schon längere Zeit beobachten. Steht eine Parteijugend an sich auch viel mehr im Banne der Gesetze praktischer Arbeit, so wird auch ihr junger Schwung sicherlich viele neuen Kräfte geben.

Das äußere Bild der Versammlungen war durch starke Teilnahme der weiblichen Jungwelt gekennzeichnet. In dieser Tatsache, aus der ein Versammlungsredner das leuchtende Ziel einer neuen Ritterlichkeit herausempfand, liegt ein günstiges Zukunftszeichen für die Bunde wie für unsere deutsche Politik.

Die Verhandlungen waren von jenen großen Gesichtspunkten beherrscht, wie wir sie in der Jugend anderer Lager ebenso wahrnehmen. Da zeigt sich zunächst ein neuer Geist des eigenen Wollens, ein Aufbäumen gegen Bevormundung, gepaart mit der Bereitwilligkeit zu freier Mitarbeit an den Zielen des Alten. Es wurde geklagt, daß unsere Presse nicht zur Politik in weitestem Maße junge Mitarbeiter zu Worte kommen lasse. Man verwahrte sich mehr oder weniger deutlich gegen eine „Parteischule." Man beschloß in dieser Richtung zunächst eine besondere Beilage des „Zentrums," in welcher die junge Politik erörtert werden soll. Sind manche Wünsche sicherlich auch auf das bei der Jugend allzusehr verständliche Gefühl für vermutete Zurücksetzung zurückzuführen, so müssen wir gerade in der Politischen Bewegung dennoch einen kühnen Versuch machen, mehr als bisher die Jugend im Gleich auf gleich anzuziehen.

Die neue deutsche Jugend sucht nicht in erster Linie die Engen der Parteipolitik. Sie sucht die Staatspolitik in ihren Grundlagen zu erfassen. Sie will staatspolitisches Wissen, um dienen zu können. Auf diesem Wege sucht sie die Partei, ihre Partei als Fortbewegungsmittel, Handwerkszeug. Und gerade unsere Jugend sucht ein System für großes Wollen, ein Gebäude der christlichen Staatslehre. Die Tradition allein kann sie locken. Das Zentrum mit seiner großen christlich-nationaler Tradition, mit seinen Vorbildern christlich-nationaler Lebensgestaltung wird sie in ihren Bann ziehen.

Das Mittel ist die Windthorstbundbewegung unter Voraussetzungen, die aus der Godesberger Tagung klar hervorleuchteten:

1. Weitgehendste Schulungsautonomie.
2. Hohe, staatspolitische Einstellung der Arbeit.

Die taktischen Wege dazu werden sich mit der Zeit ergeben. Es wird insbesondere nötig sein, daß der Windthorstbund über seine Mitgliederschulung hinaus ein neues Ziel ins Auge faßt: Mit gutem Rednermaterial, auch jüngeren Mitgliedern die konfessionellen Jugendvereine zu exakter staatsbürgerlicher Schulung aufzusuchen, wobei die christliche Politik, losgelöst von der eigentlichen taktischen Parteiarbeit, das Zielbild zu sein hat. Endlich braucht unsere Windthorstjugend eine gute Publizistik, deren Anfänge vielleicht mit der obengenannten Beilage begonnen, aber nicht beendet sind. Wo sind unsere jungen Akademiker, schriftbegabten Jugendlichen, wo ist insbesondere unser Stamm an jungen und jungfühlenden Redakteuren, diese publizistische Seite unserer ideenempfänglichen Jugendbewegung in die Hand zu nehmen? Mit Bedauern sind wir bei diesen Gedanken erinnert an das Eingehen der von Dr. Alfons Steiger herausgegebenen Monatsschrift „Christliche Politik", die geeignet war, durch ihre Einstellung auf das Systematische der christlich-nationalen Staatsarbeit insbesondere unserer akademischen Jugend den Weg zu unseren politischen Grundsätzen und Handlungen zu eröffnen. Heute laufen viele Studenten, die zu uns gehören, deutschnationalen Sätzen nach, weil diese das Nationale ohne viel Nachdenken bieten. Wir könnten uns mit ihnen über das kompaktere und dem Vaterland segensreichere Ideal des Christlich-Nationalen unterhalten, wenn wir einen nicht parteimäßig begrenzten, sondern staatspolitisch eingeschränkten Verhandlungsort nach der Art der „Christlichen Politik" hatten.

Auch die Windthorstjugend ringt um ihre Einstellung zum Staat. Ob sie sich dessen bewußt ist, oder nicht, ein sehnsüchtiger Zug nach dem Nationalen geht durch unsere Jugend. Die Kundgebung auf unbesetztem Gebiet vor der Ruine Heisterbach war keine Inszenierung, sondern Leben. Aus der Stunde der Zentrumsjugendbewegung heraus geboren schien die Auseinandersetzung, die Oberregierungsrat Beyerle (Stuttgart) mit dem „Nationalen und Völkischen" hielt. Die Jugend sucht die Volksgemeinschaft. Begrenzungen will sie nur im Wesen des Staates und in dem

Sittengesetz suchen. Wenn auf ihrem Bielefelder Tag jungsozialistische Stimmen den „Klassenkampf" als „unjugendlich" empfanden, wenn in Godesberg zwar viele Berührungspunkte mit dem „Völkischen" eingestanden, aber ihre Einstellung als zu eng zu den sittlichen Gesetzen zuwiderlaufend durch den höheren, geschichtlich begründeten und alle Volksgenossen umfassenden Begriff des „Nationalen" ersetzt wurde, so sind alles Stationen der Jugend arbeit für die Volksgemeinschaft. Unklarem Sehnen hier die Vernunftgrundlage zu geben, ein von der Tradition erfülltes, geschichtlich erklärtes Zielbild aufzustellen, wird der Zentrumsjugend Aufgabe sein. Kein Klassenkampf, nichts „Völkisches", das Nationale in christlicher Bestrahlung muß die Parole der nächsten Windthorstbundesarbeit sein. Es liegt an unserer Parteijugend, sich auf diesem Gebiete werbend zur Führung zu machen.

Sehr interessant verlief eine andere Auseinandersetzung, die bei dem tiefen Sehnen der deutschen Jugend nach ethischer Einstellung kommen mußte, die Berührung der nach dem Kriege erstandenen neuen kath. Jugendrichtungen wie Großdeutsche, Quickborn u. a. mit der politisch orientierten Jugendbewegung. Man kann darüber streiten, ob es richtig war, Gästen einer ganz andere Aufgaben erstrebenden Bewegung so weitgehend Raum zur Darlegung ihrer Pläne und Ansichten zu geben, wie es in Godesberg geschah. Geschadet hat es nicht, auch nicht die teilweise jugendlich über das Ziel hinausschießende Art, wie die Sprecher der Großdeutschen es machten. Die politische Jugendbewegung konnte sich einmal, und das war der Gesamteindruck, überzeugen, wie wenig real die in der Erziehung des Einzelmenschen gewiß bestgewillte und erfolgreiche großdeutsche Bewegung den Aufgaben der Oeffentlichkeit gegenübersteht. Oft und genug ist gegenüber berufeneren Zweiflern dargelegt worden, weshalb in Deutschland die interkonfessionelle Grundlage des Zentrums das einzig mögliche ist. Die Sprecher der Großdeutschen glaubten, daß man auch auf politischem Gebiet nur in kath. Organisationen wirken könne und dürfe. Ein Flugblatt, das sie verteilten, enthielt nichts wie religiöse Selbstverständlichkeiten und schöne politische Idealbilder. Ich erwähne nur: „Wir erstreben den Gottesstaat, Einheit zwischen Staat und Kirche, nicht Trennung. Dieses werden wir nie erreichen durch Kompromisse, sondern nur durch einen unerschütterlichen Glauben und Opferbereitschaft bis in den Tod... Wir fordern keine Partei, die den katholischen Namen trägt, sondern eine solche, welche die eine christliche Grundlage, die katholische Idee zum Programm hat, und ohne Rücksicht auf äußere Erfolge an ihrer Verwirklichung (!) arbeitet." Letztere Stelle ist typisch für den Grad der Irrealität, in der sich die großdeutsche Jugend bewegt, wenn sie sich politisch betätigen will. Die katholischen Windthorstbündler nehmen sicherlich und gern vielen religiösen Schwung von einer solchen inneren Einstellung an. Daß sie aber politisch absolut mit falschen Konsequenzen arbeitet, wurde in Godesberg klar. Ja, wir empfanden alle dasselbe, was der Führer Marx in einer notwendigerweise klaren und entschiedenen Erwiderung auf den Unfug feststellte: daß eine solche Führung unserer politischen Front sicherlich wie die letzte Bewegung des Integralismus ungeeignet ist, ja Einheit, Stoßkraft und Wirklichkeitssinn des Katholizismus in Deutschland zerstört. Wo soll es hin, wenn im Staate jede Minderheit in den Hungerstreik tritt! Nein, wenn es jugendlich ist, freudig die Volksgemeinschaft zu bejahen, so ist es unjugendlich, sie durch halsstarrigen Utopismus zu gefährden. Daß der Integralismus überall, wo er sich durchsetzte, der katholischen Kirche schwer geschadet hat, weiß jeder Kundige. In Frankreich ist die kirchliche Autorität durch seinen Wahn zerschlagen, in Preußen sind viele katholische Arbeiter durch ihn dem Sozialismus zugetrieben worden. Wenn der Herrgott die Menschen in eine Irdischkeit hineinsetzte, so hat er auch gewollt, daß sie sich in ihren Bedingungen zurechtfinden. Der Integralismus ist gerichtet und tot! Auch die großdeutsche Jugend ist sicherlich nicht geeignet, mit ihm in die politische Arena zu treten. Im Gegenteil, sie wird, wenn sie das politische Gebiet betritt, sich selbst das Grab schaufeln. Wer mit Sympathie die Bestrebungen der großdeutschen Jugend verfolgt hat (die z. T. wilde Kleideweise der Vertreter in Godesberg hat mir nicht sonderlich imponiert) würde das bedauern. Eine klare Scheidung ihrer Arbeitsgebiete wird unsere konfessionell oder interkonfessionell christliche Jugendbewegung beibehalten müssen. Indem das politische Streben von dem der Persönlichkeitskultur getrennt in Angriff genommen wird, wie es den Begrüßungsworten des Generalpräses des Verbandes der kath. Jünglings- und Jungmännervereine Deutschlands, Prälaten Mosterts, vorschwebte.

Alles in allem kann also die Aussprache zwischen der politischen und mehreren neuen religiös-kulturell eingestellten Jugendrichtungen des christlichen Lagers für beide Teile nur fruchtbar werden, wenn auch die letzteren die Unvoreingenommenheit aufbringen, überall katholische Männer zu sein und dennoch die Kunst der Politik von der Pflege des inneren Menschen sehr wohl zu unterscheiden. Vielleicht finden unsere Parlamentarier Zeit, ihrerseits einmal die Tagungen der Gäste in Godesberg zu besuchen und — nur auf Fragen Antworten zu geben.

Wir Katholiken der politischen Jugendbewegung erkennen in der gemeinsamen Front mit den protestantischen Volksbrüdern nicht nur eine aus der Situation Deutschlands folgende Notwendigkeit. Der Schulkampf, in wir gemeinsam mit so schönen Erfolgen für die christliche Schule kämpfen, die für den Protestanten eben protestantisch, für uns katholisch ist, zeigt uns auch Möglichkeit, Ziel und Grenze des Zusammenarbeitens. Die gemeinsame große christlich-nationale Partei ist geeignet, sich die Herzen der Jungen zu erobern. Hier leuchtet erreichbar und praktisch das politische Ideal, dem große Begeisterungsquellen eigen sind. Wenn wir unserer katholischen Sache in Deutschland breite Basis geben wollen, so ist es diese. Deshalb fanden auch gerade bei den jungen Freunden der Zentrumspolitik die dahingehenden Ausführungen des Universitätsprofessors Dr. Martin, eines Protestanten, der aus der deutsch-nationalen Partei den Weg zum Zentrum gefunden hat, begeisterte Zustimmung. Auch er forderte: „Keine Verwaschung der Konfessionen, aber Zusammenarbeit!" Dieses Ziel ist praktisch und begeisternd, weil es eine bewußte Mitte hält und sowohl den Gesetzen der Religion wie auch den Notwendigkeiten der Politik gerecht wird. Es ist also Jugendsache. Und die Windthorstbunde werden sich auch seiner Verwirklichung nunmehr besonders annehmen.

Ein politisches Hochziel hätte man endlich noch gerade vor der Zentrumsjugend in Godesberg erörtert gesehen: Die berufsständischen Gedanken im Staatsbau. Es ist nicht zu leugnen, daß die formale Demokratie nicht die Herzen unserer Jugend gewonnen hat. Ein besseres Ideal, das zu gleichen, aber wirksameren und natürlicheren Wirkungen auf den Staatsbau führt, wird die Sympathie der Jugend finden. Der organische Aufbau des Staates, seine logische Herausschälung aus Familie und Stand, die breite Heranziehung der Berufsstände zu den Aufgaben des Staates, gegenseitige Selbsthilfe und Garantie der Stände der Stände für große Einzelfragen — wir können nur streifen, was alles unter die Wirtschaftsordnung fällt. Die Tagung zu Godesberg hat diese Frage, die dem starken Volksgemeinschaftssinnen der Zentrumsjugend am Weg lag, zu unserm Bedauern offen gelassen.

Erfolgreiches Volksbegehren in Sachsen.

Dresden, 20. Juni. Das von bürgerlicher Seite geforderte Volksbegehren auf Auflösung des Landtages, der in seiner Mehrheit sozialistisch ist, aber trotz schärfster Anträge nicht zu Neuwahlen veranlaßt werden konnte, hat nach Meldungen zu einem Erfolg geführt. Statt der erforderlichen 206 798 Stimmen sind 820 000 Stimmen überschritten. Die Sozialisten hatten strenge Wahlenthaltung proklamiert.

Nunmehr muß das Gesamtministerium den Volksentscheid herbeiführen, vorher aber das Volksbegehren dem Landtag unterbreiten. Gibt der Landtag dem letzteren statt, so ist das erstere überflüssig. Zum Volksentscheid ist Beteiligung der Hälfte der Stimmberechtigten und eine Mehrheit der Abstimmenden erforderlich.

Elternerfolge.

Die Wahlen der Elternbeiräte für die Volks- und Mittelschulen in Frankfurt brachten in einzelnen Bezirken einen regelrechten Wahlkampf mit Hausagitation und Schleppern. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung sind in achtzig Volks- und Mittelschulen 536 Kandidaten der unpolitischen christlichen Liste und 209 der sozialistischen Liste gewählt. Vor zwei Jahren noch erhielten die Sozialdemokraten die Mehrheit.

Köln, 20. Juni. Die am Sonntag getätigten Elternbeiratswahlen haben den Anhängern der christlichen Bekenntnisschule einen erfreulichen Zuwachs, der freien (religionslosen) Schule eine empfindliche Niederlage gebracht.

Von 165 Volksschulen und höheren Lehranstalten kam in vier Schulen kein Wahlvorstand zustande. In 145 Schulen wurden gewählt: Als Vertreter der christlichen Schule 1380 (1920: 1324); als Vertreter der freien (religionslosen) Schule 50 (1920: 197); gemeinsame Listen (meist höhere Lehranstalten, wo eine Einigung erfolgte) 10 (1920: 9). Das Ergebnis von 16 Schulen steht noch aus.

Rudererkundgebung.

Berlin, 19. Juni. Im Rahmen der deutschen Kampfspiele veranstaltete Sonntag die Ruderriege der Berliner Turngemeinde eine machtvolle Kundgebung für das Deutschtum der abgetrennten, besetzten und abgesonderten Gebiete. Aus allen Gegenden des Vaterlandes waren Vertreter anwesend. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wies in der Festrede auf das gemeinsame Band aller deutschen Volksbrüder hin. Acht Boote wurden getauft auf die Namen: „Königshütte", „Königsberg", „Straßburg", „Danzig", „Ostpreußen", „Mosel", „Rhein" und „Saar". Taufreden und eine Entschließung betonten die Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft und die Treue zum deutschen Vaterland.

Der sozialistische Gewerkschaftskongreß.

Leipzig, 20. Juni. Gestern wurde mit 700 Delegierten der 11. Kongreß des Allgem. deutschen Gewerkschaftsbundes eröffnet. Reichsarbeitsminister Brauns entbot den Gruß der Reichsregierung und wies darauf hin, daß der Staat nicht bloß eine Wirtschaftsorganisation sei und die Gewerkschaften mit großem Interesse an der Stärkung der Autorität halten.

Unglückschronik.

Hamburg, 19. Juni. Die Bergungsarbeiten an dem Dampfer „Avare", der beim Stapellauf umschlug, werden unter großen Schwierigkeiten fortgesetzt. Bis jetzt konnte noch keine Leiche im Schiff geborgen werden. Im ganzen wurden bis jetzt 40 Opfer festgestellt. Die Kosten der Hebung (etwa 12—15 Millionen Mark) dürften mit dem an Bord entstandenen Schaden den Wert des Dampfers erheblich übersteigen.

Dürrenberg b. Merseburg, 19. Juni. Bei einem Schwimmfest kippte infolge einseitiger Belastung ein Pontonlaufsteg um. Etwa 100 Personen stürzten ins Wasser. Bisher sind 5 Leichen geborgen. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Belgrad, 19. Juni. In der Umgebung von Kumanowo, Kriva, Palanka in Südserbien richteten Wolkenbrüche großen Schaden an. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. 58 eingestürzte Häuser samt Hausgeräten wurden von den Fluten weggeschwemmt. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.

Stapellauf.

Danzig, 18. Juni. Auf der Schichau-Werft in Danzig lief in Gegenwart einer tausendköpfigen Zuschauermenge der Personen- und Frachtdampfer Kolumbus, den die Schichau-Werft für den Norddeutschen Lloyd erbaute, glücklich vom Stapel. Das Schiff ist mit 32 000 Brutto-Registertonnen und über 40 000 Tonnen Wasserverdrängung nunmehr das größte Schiff der deutschen Handelsmarine und der erste Riesendampfer, der seit dem Krieg wieder unter deutscher Flagge den Ozean befahren wird.

Kirchliches.

Salvatorfest Nievenheim. Wallfahrtsbüchlein mit Gebeten für Hin- und Rückreise sind in der Neußer Buchhandlung zu haben.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 21. Juni 1922.

Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Lehrerinnen wird in dieser Woche Donnerstag 4 Uhr Friedhofschule gehalten. Lehrprobe über ein Gedicht in der Mundart. Vortrag über Verwertung der Mundart im Unterricht.

Die erhöhte Sozialrentner-Unterstützung wird voraussichtlich Anfang Juli zur Auszahlung kommen. Jeder unterstützte Renten-Empfänger wird einen schriftlichen Bescheid hierüber erhalten, sodaß ein Nachfragen beim Versicherungsamt, wodurch die Beamten nur unnötig aufgehalten werden, nicht erforderlich ist.

Abermalige Erhöhung der Fernsprechgebühren. Vom 1. Juli ab wird der Zuschlag zu den Fernsprechgebühren von 80 auf 100 Prozent erhöht. Ein einfaches Ortsgespräch kostet demnach 65 Pfg. Die Gebühren für die Benutzung einer öffentlichen Fernsprechstelle im Ortsverkehr beträgt 1,30 Mark anstatt wie bisher 90 Pfg. Alle Fernsprechteilnehmer, die diese Erhöhung nicht mitzumachen gedenken, müssen ihre Anschlüsse bis zum 25. d. M. kündigen.

Grenadier-Korps. Auf der am 14. Juni stattgefundenen Chargierten-Versammlung wurde einstimmig beschlossen, am Sonntag, den 2. Juli einen Ausflug zu machen. Die Zugführer müssen den Betrag bis zum 28. Juni beim Kassierer, Herrn Leuchten, Niederstr. 7 gezahlt haben.

Roheit. An einem Neubau auf der Düsseldorferstr. wurde ein Arbeiter von einer Anzahl Personen mit Bierflaschen und Stöcken erheblich mißhandelt.

Diebstähle. Aus einer Baubude an der Hammerlandstraße wurde einem Arbeiter die Brieftasche mit 300 Mark entwendet.

Vom Hofe eines Hauses auf dem Büchel wurde ein Fahrrad gestohlen.

Einem Metzger wurde im städt. Schlachthof aus seinen Kleidern ein Geldbetrag von 2500 Mark gestohlen.

In einer Wirtschaft an der Krefelderstraße wurde einem Mädchen vom Schlafzimmer eine rosa Voileblse, 2 Paar gelbe Schuhe und 200 Mark entwendet.

Einem Kellner wurde aus der Buffetschublade in einem Hotel hier 4000 Mark und ein 20 Frs.-Schein gestohlen.

Aus einem Hause in der Kanalstraße wurde ein 2½ Meter langes Bleirohr an der Wasserhebepumpe entwendet.

Aus dem Landkreise.

Rosellerheide-Neuenbaum, 20. Juni. Bei dem am 18. Juni stattgehabten Scheibenschießen errang die Königswürde Herr Josef Schotten, Neuenbaum. Nach den Vorbereitungen wird das diesjährige Schützenfest am 1., 2. und 3. Juli alle Erwartungen erfüllen. Der Vorstand richtet nochmals an die Bürger von Rosellerheide und Neuenbaum, welche noch nicht Mitglied sind, die Bitte, sich doch diesem schönen Volksfeste anzuschließen und sich spätestens bis Donnerstag bei der letzten Generalversammlung zu melden. Ganz besonders machen wir auf die Anzeige am 1. Juli in dieser Zeitung aufmerksam.

Nettesheim-Butzheim, 19. Juni. Das Tambourkorps „Amicitia" hält am Sonntag, den 25. d. M., unter gefl. Mitwirkung einer stattlicher Anzahl auswärtiger Korps sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit großem Tambourwettstreit ab. Gegen 7 Uhr wird die Preisverteilung erfolgen. (Näheres siehe Anzeige in der Samstags-Nr.)

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Weckhoven, 20. Juni. Heute abend tagte hier die bereits in voriger Woche angekündigte Versammlung von Eingesessenen der Gemeinde Weckhoven-Hoisten betreffs Stellungnahme zur Eingemeindung nach Neuß. Eine so große Versammlung hat die Gemeinde selten gesehen. Außer fast allen Gemeinderatsmitgliedern war auch der Herr Bürgermeister erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden entspann sich eine lebhafte Aussprache über das Für und Wider der Eingemeindung. Zum Schlusse ergriff auch der Herr Bürgermeister das Wort, um seine Meinung darzulegen. Die Versammlung erreichte ihren Höhepunkt, als der Vorsitzende zur Feststellung des Volkswillens schritt, um klarzustellen, wer für die Eingemeindung sei, unter voller Einhaltung der gesetzlich zulässigen Wege, die zu diesem Ziele führen sollen. Die Abstimmung war ohne Ausnahme für eine Eingliederung zur Stadt Neuß. Es wurde sodann der Vorschlag angenommen und sofort in die Tat umgesetzt, dem Gemeinderat eine aus acht Personen bestehende Kommission mit beratender Stimme zur Seite zu stellen. Möchten recht bald greifbare Ergebnisse dieser Kundgebung des allgemeinen Volkswillens folgen. Auf alle Fälle hat sich heute abend wieder gezeigt, daß die Eingemeindung der Einheimischen

---

Magdalena Castelli.

Der Roman eines Frauenschicksals von

43) M. Rappi di Pauli.

Ich erkannte, daß ich das christliche Gebot, dem ich verpflichtet war, seit meiner Jugend nicht mehr erfüllt hatte. Ich faßte nun den Entschluß, die Religion, der ich angehörte, auszuüben. Ich tat es, und die Gnade umfing mich. O Giulia! Die irdische Liebe war diesmal eine gute Wegweiserin, sie führte mich zur Erkenntnis der göttlichen Liebe."

„Nein, nicht also," gab sie zurück. „Sagen Sie: Gott benützt die äußern Dinge, ja selbst oft unsere Schwachheiten, um uns an sich zu ziehen. Aber lassen Sie mich glauben, daß er ein schwaches Kind erwählt hat, gleich dem Lichtlein in der Hütte des Armen dem verirrten Wanderer den rechten Weg zu weisen. Doch Sie wissen es nun und bedürfen keines Führers mehr, daß Gott in unserer Mitte ein Werk geschaffen hat, welches für ae Zeiten und Orte sich eignet und das Merkmal seiner Autorität an sich trägt: die Kirche Christi! Und wie in der sichtbaren Schöpfung die höchste irdische Schönheit uns entgegentritt, so in dieser geistigen Schöpfung die Fülle des Erbarmens und der Liebe."

„Der Bettler, der die Gaben der Liebe verschmäht, verhungert an den Pforten des Reichtums. Also stand ich Gott und seiner Kirche gegenüber, bis das Zauberwort der Bitte und des Dankes auf meine Lippen sich legte: Giulia, ich betete, und ich wurde gläubig."

„Der kostbare Same des Glaubens wird von Gottes Hand in jedes Menschenherz gelegt," ergänzte sie tief ergriffen. „Das Gebet verscheucht die irdischen Nebel, die Gnadensonne wird den Keim neu beleben und entwickeln, bis er zum Baume erwächst."

Vieles noch sprachen wir zusammen, so daß in Wahrheit jener Abend ein denkwürdiger wurde. Er begründete zwischen uns einen innigen geistigen Verkehr, der mir auch in spätern Jahren erhalten blieb.

*

Nach einer langwierigen Reise erreichten wir über Genua Oberitalien. Die Marquise blieb, wie sie es bestimmt hatte, in Mailand zurück, während wir unsere Fahrt nach Mantua fortsetzten.

Giulia erholte sich in der heimatlichen Umgebung, in der ungestörten Ruhe zusehends, so daß Doktor Spiridion ihr gestattete, ihr werktägiges Leben wieder zu beginnen. Auffallend war es mir, daß der Gedanke an ihre bevorstehende Vermählung, welche im Laufe des Jahres stattfinden sollte, sie nicht zu beschäftigen schien, obwohl die Briefe des Fürsten sie erfreuten, und sie dieselben pünktlich und gern beantwortete.

Dieser Briefwechsel war ein sehr ernster; er behandelte zumeist religiöse Fragen. Der Fürst enthüllte ihr sein Innerstes ohne Rückhalt. Er offenbarte ihr jede Faser seines Herzens, jeden Zweifel seines Geistes, um ihn gleichsam in die Glaubenstiefe ihrer Seele zu versenken. Es waren starke Bande einer heiligen Liebe, welche diese beiden edeln Menschen aneinander kettete, einer Liebe, die über die Zeit hinausreichte.

Gewöhnliche ungewöhnlich gut vollbringt und der dem Schwachen die Wege sichert, habe Dank für alles von deiner Giulia!"

Sie lehnte ihren schönen Kopf an seine Schulter und blickte gerührt zu ihm auf.

Der Doktor war tief ergriffen. Er nahm die schmale Hand, die auf seinem Arm ruhte und führte sie an die Lippen. Seine Stimme zitterte, als er sagte: „Giulietta, Licht meiner Augen, Freude meines Alters, ich segne dich!"

Dann riß er sich los und ging rasch von dannen.

*

Nach einigen Tagen kam Fürst Cäsar von Florenz, wohin er sich von Marseille aus begeben hatte, als überglücklicher Bräutigam nach Mantua zum Besuch. Giulias Art im Verkehr mit ihm war einfach und innig, doch trug sie das Gepräge eines heiligen Ernstes und zarter Zurückhaltung. Sie rief mir das Bild der Engel vor die Seele, die den Menschen schützend zur Seite stehen.

Der Fürst äußerte sich eines Tages mir gegenüber in diesem Sinne: „Ich blicke zu Giulia auf wie zu einem höheren Wesen. Es ist mir, als dürfte ich nicht den Saum ihres Kleides berühren, und dennoch weiß ich, daß sie mir ihre ganze Liebe schenkt . . . aus Liebe zu Gott," setzte er zögernd hinzu. „Es umgibt sie eine Atmosphäre der Heiligkeit, in die ich meine irdische Liebe nicht zu tragen wage, und doch erstrebe ich mit ungestümem Verlangen ihren Besitz."

„Im Sakrament, das sie beide verbinden soll, wird auch Ihre Liebe die Weihe erhalten. Denn alsdann wird sie zur Trägerin großer Gnaden."

„In diesem Gedanken finde ich die Lösung meiner Zweifel, ob ich eines solchen Kleinodes wert sei."

Nach achttägigem Aufenthalte verließ uns Torcello. Er begab sich nach Toskana, um eine seiner schönen Besitzungen zum würdigen Empfange seiner jungen Gemahlin instand zu setzen.

*

Am letzten Tage des Monats Mai erkrankte Giulia plötzlich. Das Uebel ergriff sie mit solcher Heftigkeit, daß ihr Leben schon in den ersten Stunden der Krankheit in Gefahr schwebte.

Nach den ersten Anfällen, welche die Aerzte als Symptome eines bösartigen Wechselfiebers erklärten, erholte sie sich aber, und wir glaubten sie schon gerettet. Der Schmerz und die Sorge Doktor Spiridions glichen denen einer Mutter. Er wich nicht von Giulias Lager, bis er sich überzeugt hatte, daß die Gefahr vollständig beseitigt sei.

Wenige Tage nach ihrer Besserung, als ich allein bei ihr weilte, sprach sie zu mir: „Schwester meiner Seele, da wir ungestört sind, will ich die Gelegenheit benützen und dir mein Vertrauen schenken. Es gibt Augenblicke, wo unser Geist von den Fesseln des Körpers weniger eingeengt ist, wo es im vergönnt wird, durch Gottes Vatergüte einen Blick zu un in die kommende Zeit. Während mein Körper hinfällig schien, war meine Seele voll Klarheit und Kraft. Ich wurde mir bewußt, daß ich Gott das Opfer meines irdischen Lebens bringen und dafür Gewährung einer Bitte erhalten sollte, einer Bitte, die beständig zu ihm aus meinem Herzen emporrief . . . Nein, Lena, unterbrich mich nicht . . . und weine nicht. Bedenke, daß du meine Stütze bist unnd daß ich dir eine heiligen Auftrag zu geben habe. Also höre: Ich werde mich von diesem Lager nicht mehr erheben . . ."

„O Giulia, nein, du täuschest dich!" rief ich erschauernd. „Das Fieber ist gewichen. Die Aerzte sind einmütig überzeugt, daß du binnen kurzem genesen werdest."

„Hoffen wir also. Für den Fall aber, daß die Krankheit sich erneuern und mir alsdann die Kraft fehlen sollte, mit dir zu sprechen, höre meine Bitte."

Ich aber sank an ihrem Lager auf die Knie und blickte voll Angst und Sorge in ihr Antlitz, dessen Durchsichtigkeit und Blässe ihre Todesahnungen zu bestätigen schienen. „O Giulia, alles was du von mir verlangen wirst, werde ich tun."

„Ich danke dir!" flüsterte sie und erfaßte meine Hand. Dann fügte sie etwas vernehmlicher hinzu: „Ich empfehle dir meine arme Mutter. Dies ist mein kostbares Vermächtnis. Lena, wenn sie der Hülfe einer Tochter bedürfen wird, dann gewähre sie ihr an meiner Statt. Es wird diese Zeit kommen, die Zeit des Kampfes für sie, aber auch der Gnade. Denn die Barmherzigkeit Gottes dauert in Ewigkeit."

Ueber ihr Angesicht glitt ein Rosenschimmer, ihr Auge nahm wieder jenen Ausdruck an, der mir wiederholt aufgefallen war und mich stets mit einem Gefühl ehrfurchtsvoller Scheu erfüllte. Es war, als durchdringe ihr Blick die Zukunft. Sie sprach leise: „Freue dich, Gott hat das Opfer meines Herzens angenommen, und meine Seele verlangt noch ihm."

Mit dem trefflichen Doktor ersehnte ich die Stunde, mit welcher Giulia dem Fürsten für immer angehören sollte.

(Fortsetzung folgt.)

zur Stadt Neuß ebenso groß ist, wie die Abneigung gegen Grevenbroich.

Grevenbroich, 18. Juni. Nach dem Verwaltungsbericht für die Bürgermeisterei Grevenbroich für die Jahre 1919 bis 1921 umfaßt die Bürgermeisterei Grevenbroich die Einzelgemeinden Grevenbroich-Stadt mit 324 Hektar Fläche, Allrath mit 749, Barrenstein mit 480 und Neuenhausen mit 448, zusammen 2001 Hektar Fläche.

Die Bevölkerung betrug in:

	nach der Volkszähl. a. 8. 10. 19.	nach der Fortschreib. a. 31. 12. 21
Grevenbroich	3559	3865
Allrath	883	973
Barrenstein	428	420
Neuenhausen	1134	1163
	Sa. 6004	6421

1919 kamen 130, 1920 146 und 1921 113 Geburten zur Anmeldung. Es starben 1919 101, 1920 95, 1921 91 Personen.

Sowohl die staatliche Neuordnung wie auch die Neuordnung der örtlichen Verwaltung und die Besatzung brachten eine Menge neuer Aufgaben, namentlich auch auf sozialem Gebiet, die die angestrengteste Tätigkeit aller Beteiligten erforderte. Soweit nicht in anderen Abschnitten darüber berichtet ist, sei noch folgendes aus der Tätigkeit besonders hervorgehoben: Verhandlungen über die Vereinigung der Gemeinden Allrath, Barrenstein, Neuenhausen, Elsen, Elfgen, Laach mit der Stadt Grevenbroich, die 1919 begannen, sich bis 1922 hinzogen, blieben ergebnislos. Die in Betracht kommenden Gemeinden konnten sich zum Anschluß nicht entschließen. Sogar die früher auf diese Vereinigung hinwirkende Aufsichtsbehörde nimmt jetzt eine andere Stellung dazu.

Unabhängig von der Vereinigungsfrage stellte die Stadt am 27. Juli 1921 den Antrag auf Annahme der Städteordnung. Eine Entscheidung ist darauf noch nicht erfolgt. Längere Verhandlungen erforderten die Beschaffung einer Unterkunft für das Finanzamt. Eine vorläufige Unterkunft fand es in einem von der Stadt zu diesem Zweck angemieteten Teile des Krankenhauses. Ein Vertragsentwurf für die Errichtung eines Neubaues kam nicht zum Abschluß, weil das Finanzamt inzwischen das ganze bisherige Hotel Borrenkott auf längere Jahre anmietete und 1921 bezog. Auch Verhandlungen wegen Wiedereinrichtung der Autobus-Linie Grevenbroich—Wevelinghoven; weg enAnkaufs des alten Schlosses und anderen Grundbesitzes zerschlugen sich. Die Bürgermeisterei erwarb das Haus Verheimerstraße 44 zur Verwendung als Bürgermeisterwohnung. Die Gemeinde Allrath erwarb das zwischen ihrem Besitz liegende, alte Haus der Vogt'schen Erben und die Gemeinde Neuenhausen mehrere Grundstücksabsplisse zur Straßenverbreiterung, sowie zwei Hektar Holzung auf dem Welchenberg.

An die Eisenbahn-Verwaltung wurde eine ganze Reihe von Wünschen auf Verbesserung des Verkehrs gerichtet, die zum Teil Erfolg hatten. Das Projekt einer Kleinbahn M.-Gladbach—Rheydt—Neuß mit Abzweigung nach Grevenbroich ist wieder aufgenommen und die Verwaltung verschiedentlich damit befaßt worden. Gegen die Zusammenlegung der Kirmessen wurde erfolglos Einspruch erhoben.

Es wurde Bedacht darauf genommen, außer der zu den verschiedenen Zwecken gesetzlich vorgesehenen Staatszuschüssen auch andere Zuschüsse zu bestimmten Zwecken zu erlangen. Erwähnt seien die Erlangung von 342 000 Mk. Besatzungsschaden-Ersatz für Wegebauten; 124 000 Mk. Wegebauvorausleistung vom Kohlensyndikat; 4000 Mk. Staatsbeihilfe an den Fußballklub Grevenbroich für die Errichtung eines Ankleide- und Geräteraumes auf dem Sportplatz.

Für den Ausbau des Weges Grevenbroich—Neuenhausen—Frimmersdorf ist auf Antrag ⅓ der Baukosten in Aussicht gestellt. Die älteren Verhandlungen wegen Zuschußleistung zu den Schul- Armenlasten der Gemeinde Elsen schweben noch und werden nach dem Scheitern der Vereinigungsbestrebungen nunmehr zu Ende geführt werden müssen. Gleiche Ansprüche der Stadt Grevenbroich an eine Reihe anderer Betriebsgemeinden sind geltend gemacht. Ebenso ist der ältere Prozeß der Stadt gegen die Niederrh. Licht- und Kraftwerke noch nicht zu Ende geführt.

Grevenbroich, 19. Juni. Am Sonntag galt es, den Grevenbroichern Zweck und Ziele der Bünde der Kinderreichen klar zu machen: Förderung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der kinderreichen Familien. In großer Anzahl waren Frauen und Männer der Einladung gefolgt, so daß der Saal gefüllt war. Es wurde beschlossen, eine Ortsgruppe zu bilden. In den Vorstand wurden gewählt: Joseph Mehlem, Rendant der Ortskrankenkasse, L. Breuer, Paul Reuter, Leo Löw, Karl Baedorf, Frau Pet. Weidemann, Math. Schnabel und J. Esser.

Es hat gesessen!

Die berechtigte, von ernstestem Pflichtbewußtsein getragene und vornehm gehaltene Erklärung der Dekanats-Geistlichkeit gegen die unglaubwürdige und unsittliche Schreibweise des „Freien Sprechers" entfesselt dessen ganze Wut. Eine Flut von neuen Beschimpfungen wird über den kath. Klerus ausgegossen: „Unlautere Konkurrenz (!), fromme Roßtäuscherei, infernalischer Haß, Teufel die Feder geführt (!), treibt Schindluder mit der Ergriffenheit der Gläubigen, Schmutzkübel ausgießen, Vizegötter" usw. Wer denkt da nicht an das Wutgeheul des Bösen, der seine Pläne durchkreuzt sieht?

Das Wutgeheul von seiten des „Freien Sprechers" kann uns nichts anderes sagen, als was die freudige Zustimmung der Katholiken zur Erklärung der Dekanats-geistlichkeit besagt: Sie war eine begrüßenswerte Klärung. Wir geben aus mehreren Zuschriften, die bei uns eingingen, eine wieder. Ein Familienvater schreibt uns:

Ein Volltreffer! Die Erwiderung des „Freien Sprechers" auf die Erklärung der Geistlichkeit des Dekanats Neuß ist bezeichnend und beweist nur die Richtigkeit und Notwendigkeit dieser Erklärung überzeugend. Alle katholisch, ja alle christlich Denkende müssen endlich einmal öffentlich dokumentieren, daß sie sich die Schreibweise des „Fr. Spr." verbitten. Dabei täusche man sich nicht: Vorläufig greift man nur die katholische Kirche und die katholischen Geistlichen an, weil sie sich hier in der überwiegenden Mehrheit befinden, nach ihnen aber kommen auch die anderen dran.

Der „Freie Sprecher" holt aus Belgien (!) und aus dem Jahre 1904 (!) ein Zitat her, um die angebliche „Ungläubigkeit" in Geistlichenkreisen zu beweisen. Wir bestreiten die Richtigkeit der Behauptungen! Doch, schon abgesehen davon, liegt nicht in dieser Art Beweisführung eine glänzende Anerkennung für unseren deutschen und rheinischen Klerus? Sie stehen auf der Warte und zeigen dem Volke die Gefahren, die ihm drohen.

Lange genug haben sie gewartet und geschwiegen und damit bewiesen, daß sie das Gebot der Liebe wohl kennen. Nach allem aber, was sich der „Freie Sprecher" in der letzten Zeit geleistet hat an Beschmutzung von Priestern und kirchlichen Einrichtungen, ja an Volksverdummung (will er doch immer wieder glauben machen, man könne Katholik und Sozialdemokrat zugleich sein, und spricht er doch in seiner Erwiderung von gläubigen Sozialdemokraten), war es die heiligste Pflicht der Geistlichen, endlich ein offenes Wort zu sprechen. Das katholische Volk ist ihnen dankbar für diese Mannestat und hat aufgeatmet, daß endlich das erlösende Wort gesprochen wurde.

Man hört nur ein Wort der Befriedigung und überall die Aeußerung: „Das hätte schon früher geschehen sollen". Was verschlägt es da, wenn einige wenige, die sich wahrscheinlich getroffen fühlen, tatsächlich ihrem Unbehagen Ausdruck geben!

Von „Dünkel" spricht der „Freie Sprecher". Die jungen Leute in seiner Redaktion haben allerdings einen solchen Dünkel, daß sie für sich die Unfehlbarkeit und zwar die absolute in Anspruch nehmen. Wenn aber ältere, erfahrene Geistliche, ja der gesamte Klerus, dem von Gott die Führerschaft des Volkes übertragen worden ist und nicht von Menschen, eine solche Erklärung abgibt, so ist das kein Dünkel, sondern Liebe, wahre Liebe zu den ihnen anvertrauten Seelen. Der „Freie Sprecher" freilich, der an eine Seele nicht glaubt, der der Ansicht ist, mit dem Tode sei alles aus, kann für diese Liebe kein Verständnis haben. Die gläubigen Christen aber verstehen diese Liebe und Sorge ihrer Geistlichen und werden sie mit dankbarer Liebe und dankbarem Gehorsam erwidern. Sie wissen, wem sie zu folgen haben, nicht den Leuten am „Freien Sprecher", sondern den ihnen von Gott gesetzten Führern. Dem „Freien Sprecher" ist es allerdings lieber, wenn die Massen in Glaubens- und Sittenlehren nicht aufgeklärt werden; dann kann er in der Volksverdummung umsomehr leisten und seine dunklen Ziele umso besser erreichen. Sorgen wir dafür, daß die „Aufklärungen" des „Freien Sprecher", sein infernalischer Haß gegen alles, was den Katholiken heilig ist, überall angeprangert werden, damit die Katholiken erkennen, wes Geistes Kind er ist!

Ihr Herren vom „Freien Sprecher", Euer ganzes Geschreibsel, Euer Wutgeheul zeigt uns zu deutlich, wie die Erklärung der Geistlichkeit gewirkt hat und wie unangenehm sie für Euch ist, sie war eben ein Volltreffer!"

Aus Nah und Fern.

Oberkassel, 19. Juni. Auf der Oberkasseler Seite unterhalb des Pappelwäldchens ertrank am Sonntag der Dachdecker Anton Fey aus Ratingen.

Düsseldorf, 19. Juni. Das Wuchergericht verurteilte den Autobesitzer Michael Hagrych wegen Schleichhandels mit Kohlen zu vier Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Hadrych hatte lange Zeit hindurch in allen möglichen Bezirken Landabsatzscheine für Kohlen aufgekauft und mit den darauf erworbenen Kohlen einen lebhaften Schleichhandel betrieben. Sein Bruder Josef, der Transporteur Michael Schuhmacher und der Kraftfahrer August Atenrath hatten sich der Beihilfe schuldig gemacht, indem sie für ihn Fahrten unternahmen. Sie erhielten jeder 500 Mark Geldstrafe und zwei bezw. einen Monat Gefängnis. Ferner wurden wegen Beihilfe verurteilt der Geschäftsführer Heinr. Rodewald zu einer Zusatzstrafe von zwei Wochen Gefängnis, der Händler Albert Weber und der Bäcker Friedr. Höhmann zu je einem Monat Gefängnis. Alle drei erhielten außerdem je 5000 Mark Geldstrafe. Ihre strafbare Beihilfe bestand darin, daß sie dem Hadrych Absatz für seine Kohlen beschafften.

Köln, 19. Juni. Die Zweiganstalt Köln der Erziehungsinstitute für Erziehung und Unterricht wurde heute feierlich eingeweiht.

Köln, 19. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Dompropstes soll bei Gelegenheit des Jubiläums der Fertigstellung des Dombaues im September eine Ausstellung veranstaltet werden, auf der möglichst restlos das erreichbare Material an Urkunden, Drucken, Malereien, Plastiken u. a. Kunstwerken, die zum Dom und seiner Geschichte Beziehungen haben, zusammengetragen werden sollen. Alle, die im Besitze solcher Gegenstände sind, werden gebeten, solche bis zum 15. Juli im Schnütgenmuseum, Hansaring 32a, anmelden zu wollen. Die Objekte werden versichert, und den Besitzern erwachsen keinerlei Unkosten.

Köln, 19. Juni. Gestern wurde die Notkirche für die junge Rekoratsgemeinde St. Quirinus in Köln-Mauenheim durch Stadtdechant Breuer eingeweiht und mit einem feierlichen Hochamt nebst Festpredigt ihrer Bestimmung übergeben.

Kreuznach, 20. Juni. Der französische Kreisdelegierte hat das bei den Wanderungen von Jugendgruppen, Wandervögeln übliche Mittragen von Fahnen und Wimpeln, die meist Phantasiezusammenstellungen sind, als einen Verstoß gegen die Verordnung der Rheinlandkommission angesehen, die das Flaggen ohne Erlaubnis des Kreisdelegierten verbietet. Er hat darum allen Wandergruppen derlei Fahnenschmuck verboten. Die Vereine müssen nun, wenn sie Wert auf ihre Wimpel legen, vorher fristgemäß bei dem Kreisdelegierten die Erlaubnis einholen. Soweit bekant ist, ist dies der erste Fall eines derartigen Vorgehens französischer Stelle im besetzten Gebiet gegen die Wandervereine.

Mainz, 19. Juni. Wie schnell heutzutage die Preise steigen, dafür wird dem Mainzer Anzeiger folgendes Beispiel erzählt: Auf dem hiesigen Krempelmarkt hatte eine Althändlerin einen Spiegel mit 850 Mark ausgezeichnet. Ein Kauflustiger ging nach Hause, um das nötige Geld zu holen. Als er zurückkam, hatte inzwischen die Althändlerin den Preis für den Spiegel auf 950 Mk. hinaufgezeichnet. Der Kauflustige sah nun von einem Ankaufe ab, ging aber zur Polizei und zeigte die Althändlerin wegen Preistreiberei an.

Solingen, 19. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Solingen—Remscheid hatte sich der Schaffner Heer aus Remscheid auf das Trittbrett seines Zuges begeben, um das nicht funktionierende Bremsventil in Ordnung zu bringen. Dabei wurde er von einem auf dem Nebengleise entgegenkommenden Zug erfaßt und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Er war Familienvater.

Mannheim, 19. Juni. Käufe von Auslandtabak bleiben infolge der Valuta weiter erschwert, und die Haltung für inländische Ware hat sich befestigt. Immerhin halten die Fabrikanten mit dem Einkauf zurück, da nunmehr die Hoffnung auf eine kleine Anleihe gerichtet ist, die ein Zurückweichen der Devisen bedingen würde. Den Pflänzchen in den Setzbeeten ist der Regen sehr zustatten gekommen, doch wäre für das Verpflanzen ein den Boden erweichender Dauerregen erwünscht. Da mit dem 1. ds. Mts. die volle Banderole in Kraft tritt, sucht sich die Kundschaft noch nach Kräften zu versorgen, sodaß die Fabriken z. Zt. reichlich mit Aufträgen versehen sind.

Halle, 18. Juni. In einem Hause der Lessingstraße wurden zwei Studenten, ein Landwirt und ein Mediziner, die in später Stunde von einem Stiftungsfest ihrer Verbindung zurückgekehrt waren, schwer röchelnd aufgefunden. Als der Arzt eintraf, war der eine der Studenten, Sohn eines Apothekers in Kolberg (Pommern), bereits tot; der andere, ein Fabrikbesitzerssohn aus Bitterfeld, wurde besinnungslos in die Klinik gebracht. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Die Affäre ist noch nicht aufgeklärt; Vergiftung konnte bisher nicht festgestellt werden.

Heidelberg, 18. Juni. Zur Ausländerbelastung im Fremdenverkehr wird dem „Heidelberger Tageblatt" aus dem Schwarzwald geschrieben, daß die Maßnahmen der Regierung gegen den Fremdenverkehr (starke steuerliche Belastung) in allen Schwarzwaldbädern und Kurorten eine ungeahnte Wirkung ausüben. Die Zeitungen in Holland, Amerika, England und den skandinavischen Ländern enthielten spaltenlange Berichte über die Polizeibehandlung in Deutschland. Die wirtschaftlichen Folgen für den Schwarzwald beginnen bereits, sich bemerkbar zu machen. Die Autoverkehrsbetriebe hätten eine teilweise Einschränkung ihrer Fahrten vornehmen müssen.

Darmstadt, 18. Juni. (Seltener Baumwuchs.) An einer hohen Buche im Besitz Tresenau an der Nieder-Ramstädterstraße befindet sich in ca. 5 Meter Stammhöhe ein gewachsener großer formvollendeter Henkel wie an einer Kanne. Der Henkel hat gleich dm Stamm pulsierendes Leben, denn er zeigt einige neue Triebe. Für Forstlute, Naturwissenschaftler und sonstige Naturfreunde hat dieses Naturwunder das größte Interesse, da ein künstlicher Eingriff nicht stattgefungen hat. Die Buchen sind seinerzeit aus der Oberförsterei Bessungen bezogen worden; bei Entastung der Stämme wurde der Henkel entdeckt und freigelegt.

Der Unfall des „Avare".

Hamburg, 19. Juni. Von maßgebender Seite wird über das Kentern des Dampfers noch mitgeteilt: Das Schiff Avare kam am 7. Juni auf das Dock 3 der Vulkanwerft, um einen neuen Bodenanstrich zu erhalten. Ferner sollten einige kleinere Ausbesserungen vorgenommen werden. Gestern wurde das Schiff wieder ausgedockt, es verholte mit Hilfe von vier Schleppern rückwärts aus dem Dock und zeigte dabei Schlagseite nach Backbord. Beim Verholen des Schiffes in das Fahrwasser, als die Schlepper nach der Steuerbordseite herüberzogen, legte sich das Schiff nach der anderen Seite über, wobei schon die offenstehenden Bullaugen Wasser übernahmen. Nach kürzerem Wiederaufrichten erfolgte eine neue Drängung nach Steuerbord, und nunmehr kenterte das Schiff. Beim Ein- und Ausdocken sowie beim Verholen eines Schiffes trägt nach den Dockbestimmungen des Hamburger Docktarifs die Dockwerft keinerlei Verantwortung für die Stabilität des Schiffes und für sonstige mit dem Schiff getroffene Maßnahmen. Es ist lediglich Sache des Schiffsführers, für richtige Füllung der Ballasttanks Sorge zu tragen, damit das Schiff jederzeit genügende Stabilität hat. Diese Sorgfalt ist hier offenbar von der Schiffsbesatzung, die aus Ausländern besteht, außeracht gelassen worden. Die Werftfeuerwehr und zwei Züge der Hamburger Feuerwehr sowie eine Sanitätskolonne sind fieberhaft tätig, um den letzten Mann aus dem Schiff zu bergen.

Die Anzahl der bei dem Schiffsunglück im Hamburger Hafen getöteten Menschen hat bisher immer noch nicht ermittelt werden können. Von der 150 Mann starken Besatzung waren zur Zeit des Unglücks 100 Mann an Bord des Dampfers Avare. Das brasilianische Generalkonsulat in Hamburg hat einen Appell für die Schiffsbesatzung veranstaltet. Bisher haben sich hierbei 25 Mann nicht gemeldet, doch ist es sehr wohl möglich, daß eine Anzahl von diesen nicht Gemeldeten in Krankenhäusern als verletzt liegen. Die Vulkanwerft vermißt vier Schlosser. Aus dem Schiffsraum selbst ist, wie bekannt, bisher eine Leiche geborgen. Es handelt sich, wie sich inzwischen herausgestellt, hierbei jedoch nicht um die Stewardeß Petras. Die Persönlichkeit der Toten ist jedoch noch nicht festgestellt. Der Kapitän des Dampfers ist bei dem Unfall schwer verletzt worden und noch nicht vernehmungsfähig.

Hamburg, 20. Juni. Die Taucher fanden im Innern des gekenterten Dampfers Avare, und zwar auf der bisher unzugänglich gewesenen Steuerbordseite, die Leiche eines Stewards. Damit sind bisher vier Leichen geborgen. Es müssen indes noch viele Trümmer weggeschafft werden, so daß möglicherweise dahinter noch weitere Leichen gefunden werden. Die Zahl der jetzt noch Vermißten beträgt 38. Die brasilische Reederei hat der Vulkanwerft in Hamburg den Auftrag zur Bergung des Dampfers erteilt.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 19. Juni. Strafkammer. In dem Prozeß über Schiebereien beim Düsseldorfer städt. Lebensmittelamt wurde folgendes Urteil gefällt: Hoak wurde freigesprochen, weil ihm eine Erpressung zum Nachteil seines Schwiegervaters nicht nachgewiesen worden ist, von der Warth erhielt wegen Höchstpreisüberschreitung beim Verkauf von Käse 1000 Mark Geldstrafe, außerdem wurde der bei diesem Verkauf erzielte Uebergewinn in Höhe von 31 740 Mark für eingezogen erklärt, die Ehefrau Wolff erhielt wegen Preistreiberei mit Benzol 15 000 Mark, der Ehemann 5000 Mark, von Pasinski wegen Preistreiberei durch unlautere Machenschaften 10 000 Mark, und die Frau Keusen 5000 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen die Angeklagten Schröter und Stollenwerk wurde, soweit es die Entwendung der 19 Waggons Holz an der Luftschiffhalle betraf, infolge der Amnestie eingestellt. Wegen Vergehens gegen § 133 Str.-G.-B. und Betrugs erhielt Schröter neun Monate Gefängnis. Danne erhielt wegen Unterschlagung 5000 Mark, Winden wegen Kettenhandels 3000 Mark und Scholten wegen des gleichen Vergehens 1000 Mark Geldstrafe. Gegen Cramer wurde wegen Beihilfe zu Kreisen verbotenen Geschäften eine Geldstrafe von 5000 Mark festgesetzt.

Düsseldorf, 19. Juni. Einen bestialischen Kindesmord hatte am Abend des 7. Dezember 1921 in einem Walde in der Nähe von Benrath der polnische Arbeiter Bruno Puß begangen. Nachdem verschiedene Versuche, das sieben Wochen alte uneheliche Kind seiner Braut in Pflege zu geben, fehlschlugen, entfernte sich Puß an dem betreffenden Abend mit dem Kind unter dem Vorwande, er könne es irgendwo unterbringen. Später erzählte er seiner Braut, das Kind wäre gestorben. Das Mädchen faßte nun Verdacht und veranlaßte Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes. Da stellte es sich dann heraus, daß Puß an dem Abend zunächst die Absicht gehabt hatte, das Kind in dem Walde auszusetzen. Als er as Kind allein ließ, wimmerte es, worauf Puß zu dem Kinde zurückging, es an den Beinchen faßte und mehrere Male den Kopf gegen die hartgefrorene Erde schleuderte. Das Kind war infolg Zertrümmerung der Schädeldecke sofort tot. Puß hatte die Leiche dann in einer Kaninchenhöhle versteckt. Vor den Geschworenen gab er die Tat zu, versuchte aber die Mutter des Kindes, seiner früheren Braut, einen Teil der Schuld zuzuschieben. Er behauptete, sie habe von seiner Mordabsicht gewußt, was aber widerlegt wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Mord. Das Gericht verurteilte den Angeklagten darauf zum Tode und sprach ihm die

Köln, 18. Juni. Die Verhandlung in dem Prozeß wegen Beleidigung der Kölner Polizei gegen den Sonderbündler Smeets, Redakteur der Rheinischen Republik, die am Freitag vertagt werden mußte, weil der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Wolff, Düsseldorf, wegen Erkrankung nicht anwesend war, wurde heute vormittag vor der dritten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Buhe fortgesetzt. Sie begann mit einem Zwischenfall, wie er in Gerichtshallen noch nicht oft vorgekommen sein dürfte. Als Vertreter Dr. Wolffs war dessen Mitarbeiter, Rechtsanwalt Wenzel, Düsseldorf, erschienen; dieser gab eine Erklärung ab, worin es hieß, Rechtsanwalt Dr. Wolff erblicke in der Forderung des Gerichts, außer dem von ihm übersandten Zeugnis eines Privatarztes noch eine Bescheinigung eines beamteten Arztes beizubringen, „eine Beleidigung und einen Affront"; er würde das Gericht nach akademischer Sitte fordern, wenn ihn sein Beinleiden nicht daran hinderte, den Kampf auszutragen. Diese Beleidigung des Verteidigers durch das Gericht und überhaupt das ganze Verhalten des Vorsitzenen ihm gegenüber lasse die Befangenheit der dritten Strafkammer deutlich erkennen, Rechtsanwalt Dr. Wolff werde deshalb vor dieser Strafkammer nicht mehr auftreten. In der heute zur Weiterverhandlung anstehenden Sache wegen Beleidigung der Polizei sei dem Angeklagten die Führung des Wahrheitsbeweises dadurch abgeschnitten worden, daß das Gericht die Beweisanträge des Verteidigers (bis auf zwei) abgelehnt habe. Rechtsanwalt Wenzel verließ darauf den Saal. Das Gericht fuhr alsdann in der Beweisaufnahme fort, nach deren Beendigung der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Daum, betonte, Smeets sei den Wahrheitsbeweis wieder einmal schuldig geblieben. Er beantragte fünf Monate Gefängnis, die mit den von dieser Kammer bereits verhängten Strafen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten zusammenzuziehen waren. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängis, die mit den frühern Strafen zu acht Monaten, zwei Wochen Gefängnis zusammengezogen werden. Das Urteil betont, von einem Wahrheitsbeweis sei auch nicht eine Spur geliefert worden. Der Angeklagte habe in dem zur Anklage stehenden Falle wieder einmal in der widerlichsten Weise übertrieben und gezeigt, wie gewissenlos er sei.

Zentrumspartei Neuß Stadt

Geschäftsstelle Marienkirchplatz 26. — Telefon 1068
Sprechstunden 10—12 vorm., 3—6 nachm.

Windthorstbund (Jung-Zentrum). Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung beim Vorsitzenden, Herrn Buschmann, Lörickstraße 38.

*

Windthorstbund — Jung-Zentrum. Hinein in die Bezirksversammlungen! Zeigt, daß die Jugend bereit und fähig ist, praktisch in der bewährten Zentrumspolitik mitzuarbeiten!

*

Zentrumsparteibüro.

Die neue Telefonnummer für die Geschäftsstelle ist **Nr. 1068.**

Turnen, Spiel und Sport

Kölner Ballspiel-Klub in Neuß.

Der Rheingau-Meister ist anläßlich des diesjährigen Kehraus-Spieles der Fußball-Saison 1921/22 am kommenden Sonntag bei den Sportfreunden zu Gast. Wir kommen auf das Spiel noch zurück. Köln spielt, wie wir hören, in folgender Aufstellung:

Wynperle,

Hoffmann, Lübben,
Trischer, Bergmann*, Flink*,
Schulz, Beer*, Binder*, Behr, Lang*.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 20. Juni 1922.

Abgegangen: Kahn „Salve Regina" mit Kohlen nach Basel.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Markkurs.

Berlin, 20. Juni. Am Devisenmarkt ist nach der gestrigen Kurssteigerung wieder ein merklicher Rückgang eingetreten, obwohl die Mark in Newyork sich nachbörslich nur unwesentlich gebessert hat, und der heutige Reichsbankausweis eine weitere Anspannung zeigt. Demgegenüber wirkten die Londoner Besprechung zwischen Lloyd George und Poincare, die vorläufig Zwangsmaßregeln gegen Deutschland auszuschließen scheinen, sowie die Besserung in der innerpolitischen Lage kursdrückend. Der Dollar, der vormittags noch mit 324 genannt wurde, ging später auf 319 für Kabel und 317¾ für Noten zurück (12 Uhr). Um die gleiche Zeit war Holland 12 276, Schweiz 6030, Paris 2710, London 1405, Brüssel 2600, Italien 1530, Prag 605, österr. Noten 2,32½, ungarische 33¼, polnische 7¼, rumänische 208.

Köln, 20. Juni. Ausländische Zahlungsmittel waren unter Schwankungen bei mittelmäßigem Geschäft schwächer als gestern.

Holland (100 Gulden) 12 294,60G, 12,325,40B; Frankreich (100 Franken) 2759,05G, 2765,95B; Belgien (100 Franken) 2626,70G, 2633,30B; Amerika (ein Dollar) 321,35G, 322,15B; England (ein Pfd. Sterl.) 1415,20G, 1416,80B; Schweiz (100 Franken) 6072,40G, 6087,60B; Italien (100 Lire) 1553,05G, 1556,95B.

Nachbörslich waren die Kurse gegen die Börsennotierungen kaum verändert.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	20. Juni Mk.		19. Juni Mk.	
100 holl. Gulden	12209,70	b. 12240,30	12659,15	b. 12690,85
100 belg. Franken	2601,70 „	2608,30	2671,85 „	2678,35
100 norweg. Kron.	5293,35 „	5306,65	5543,05 „	5566,90
100 dän. Kronen	6751,55 „	6768,45	6961,25 „	6978,75
100 schwed. Kron.	8124,80 „	8145,20	8339,55 „	8360,45
100 finnisch. Mark	678,15 „	679,85	711,10 „	712,90
100 italien. Lire	1538,05 „	1541,95	1598,— „	1602,—
1 engl. Pfund	1400,70 „	1404,30	1440,65 „	1444,35
1 amerik. Dollar	319,10 „	319,90	325,59 „	326,41
100 franz. Franken	2731,55 „	2738,45	2806,45 „	2813,55
100 schweiz. Frank.	6042,40 „	6057,60	6182,25 „	6197,75
100 span. Pesetas	4953,80 „	4966,20	5078,50 „	5091,50
1 arg. Papierpeso	112,85 „	113,15	116,225 „	116,525
100 öst. Kron., abgest.	2,055 „	2,095	2,305 „	2,345
100 tschech. Kronen	607,20 „	608,80	627,20 „	628,80
100 ungar. Kron.	34,55 „	34,65	34,20 „	34,30
100 bulgar. Leva	212,20 „	212,80	214,70 „	215,30

Köln, 20. Juni. Getreide-, Futtermittel- u. Warenbörse. Es notierten in Mk. die 100 Kg. Frachtl. Köln: Inl. Weizen 1690—1700, ausländ. 1700—1720, inld. Roggen 1320—1340, ausländ. Roggen 000—000, inländ. Hafer 1430—1470, ausländ. 1400—1430, ausländ. Futtergerste 1400—1420, inländ. Wintergerste 1440—1470, grober Mais 1130—1150, desgl. kleiner 1320—1350, La Plata-Mais 0000—0000, Weizenmehl, rein inl. Weizen 2140—2190, Weizenmehl 000 mit Ausl.-Weizen 2190—2240, Kleie b. i. S. 930—950, Ackerbohnen 1300—1350, Rübkuchen, lose 1050, Palmkuchen lose 1250, Leinkuchen, lose 1750, Zuckerschnitzel, lose 1000—1010, inländ. Wiesenheu, lose 740—800, desgl. gepr. 760—820, inl. Kleeheu 800—900, Roggenstroh, gepr. 324—360, Weizenstroh, gepr. 324—360, Haferstroh gepr. 324—360. Der Besuch war gut.

Die erstmalig im neuen Anbau tagende Warenbörse hatte Platz gemacht, sodaß sich der Verkehr auf der Produktenbörse ungehindert und freier entfalten konnte. Die Stimmung für Brotgetreide war abgeschwächt, im übrigen behauptet. Die gestrige Notiz für groben Mais mußte 1130—1150 lauten.



Ein neuer Strohhut für 5.—

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiss und wie neu bei der Behandlung mit **Strobin** mit seiner verblüffenden Bleichkraft. Sie werden überrascht sein, wie spielend einfach die Reinigung und Bleichung mit Strobin ist. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Am 27.—28. ds. Mts. also nächst. Woche Ziehg. d. 1. Klasse der **Preuss. Südd. Klassenlotterie** | Fast jedes 2. Los gewinnt. Gesamtgewinn über 300 Millionen Mark | 4 Prämien mit 3 Millionen Mark, 4 Hauptgewinne mit 4 Millionen M., Höchstmögl. Gew. 24/5 Millionen M. | 1/4 Los M. 31.20, 1/2 „ „ 62.40, 1/1 „ „ 124.80 noch vorrätig bei **Meyer,** Staatl. Lotterie Einnehmer. Neuss, Niederstrasse 62. Tel. 123. Postscheck-Konto Köln 29556. | in Firma C. W. Korten. Geschäft von 1/2 8—7 Uh ununterbrochen geöffne

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Wilhelm Wilden

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, im Alter von 75 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau Wwe. Wilh. Wilden, geb. **Becker**,
Maria Scheid geb. **Wilden**, **Josef Scheid**,
Käthe Beeck geb. **Wilden**, **Peter Beeck**,
Willy Beeck, **Josef Beeck**.

Neuss, Bonn, Schwelm, Düsseldorf, Neusserfurth, Osterath, den 20. Juni 1922.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, den 22. ds., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause Quirinusstrasse 3 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag nachmittag 3 Uhr meinen lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Hubert Michael Fasbender

Veteran von 1870—71,

im Alter von 74 Jahren, wiederholt gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vierwinden-Kapellen-Wevelingh., New.-York, Aachen, Kierberg, Neuss und Düsseldorf, den 19. Juni 1922.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, den 22. Juni, morgens 1/2 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Hemmerden statt, darauffolgend die Beerdigung.

✝

Das Jahrgedächtnis

für meine unvergessliche Frau und unsere liebe Mutter findet Donnerstag den 22. Juni, morgens 8 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu alle freundlichst einladet

Familie Joh. Fausten-Cleve,

Schillerstrasse 2.

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme und vielen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit allen, insbesondere auch den Vereinen unseren herzlichsten Dank.

Namens der Familie:

Joh. Hommerden und Kinder.

✝

Das Jahrgedächtnis

für die verstorb. Eheleute

Peter Kallen

Maria Anna geb. **Holz**,

findet Donnerstag, den 22. dss. Mts., morgens 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

„Novesia" Verein kath. Kaufleute.

Heute nachmittag 3 Uhr findet die **Beerdigung** unseres verstorb. Mitgliedes Herrn

Jakob Schepping

statt.

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, recht zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen.

Sterbehaus: Mittelstr. 29.

Der Vorstand.

Am Donnerstag, d. 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, lassen **Witwe Hubert Does Erben** zu **Roseller-heide** 209, das am 12 April dss. Js. nicht zum Verkauf gelangte **Ackerpferd** öffentl. meistbietend geg. gleich bare Zahlung versteigern.

Daselbst zu besichtigen.

---

2 Morgen **Ackerland** in Delrath zu kaufen. Näh. **Heinr. Kronenberg, Himmelgeist.**

Einfaches Einfamilienhaus mit Garten in Neuß oder Umgegend **zu kaufen oder mieten gesucht.**

Angebote unter O 91 an die Expedition.

Schön. Landhaus

mit 6 Zimmern **nebst Garten** in der **Nähe von Neuß**, preiswert zu verk.

Offerten unter M 87 an die Exped. ds. Ztg.

1—2 Büroräume

möbliert oder leer, mögl. bald zu **mieten gesucht.**

Angebote unter O 89 an die Expedition.

Tüchtige

Schlosser

selbständige Arbeiter, die Erfahr. in Anfertigung v. kleinen Werkzeugen und Lehren besitzen, sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.

Metallwarenfabrik Fritz Driescher, Kapellen Kr. Grevenbroich.

---

1 zuverlässiger **Pferdeknecht** sofort gesucht.

Riedenheim, Bahnstr. 8.

Junger **Bäcker- u. Konditorgehülfe** sofort oder in 14 Tagen gesucht.

A. Rütten, Furthertstr. 196.

Jg. Bäckergehülfe gesucht.

Dampfbäckerei W. Neuhausen, Düsseldorf-Heerdt.

---

10 tüchtige

Bauschreiner,

für besseren Innenausbau, 4 perfekte

Maschinenschreiner,

4 tüchtige

Treppenbauer

u. 3 **Arbeitsjungen** von 14—16 Jahren sof. gesucht

Hartmann u. Braun,

Fabrik für Holzbearbeitg., **G. m. b. H.,**

Werk Neuß, Römerstr. 1.

Arbeiter

zum Grabenreinigen im Höningerbruch sucht

Gemeinderentmeister Schnitzler, Widdeshoven.

Aeltere Arbeiter für dauernd gesucht.

Holzhandlg. Friedrichs, Grevenbroich.

Wir stellen dauernd

Lehrmädchen

und **gelernte**

Arbeiter

ein.

Biermann, G. m. b. H., Zigarrenfabrik,

Breitgasse, Tor 2.

Ordentl. **Mädchen** f. morg. **zum Putzen** gesucht.

Erftstr. 68.

Sauberes Mädchen

aus guter Familie für kl. Haushalt m. 1 Kinde ges.

Hafenstraße 56.

Junges **Mädchen** f. den Verkauf gesucht, selbiges muß auch etwas Hausarb. m. verrichten. Oberstr. 106.

Nach Cöln

tüchtiges, saub. **Mädchen oder einf. Fräulein** für d. Haushalt in gut bürgerl., kath. Hause bei hoh. Lohn u. guter Verpflegung ges.

Nähere Auskunft **Neuß**, Wendersstr. 20, I.

Zuverläss., in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zu drei erwachs. Personen per sofort gesucht. Wäsche außer dem Hause, zeitgemäß. Lohn. Putzhilfe vorh.

Kerssenboom, Markt 25.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Kux
Gretel Kux
geb. Broich

Neuss — Kaarst bei Neuss

21. Juni 1922.

Dietrich!

Kräftiger Stammhalter

angekommen

Toni Reindorf und Frau
Helene geb. te Raay.

Neuss, den 20. Juni 1922.
Parkstrasse Nr. 86.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Neuß vom 28. März 1922, wonach in Gemäßheit des II. Nachtrages zum Ortsstatut über die für den Anschluß an die städtische Kanalisation und die Entwässerung der Grundstücke zu zahlenden Gebühren im Stadtbezirk Neuß zur Deckung der Kosten für das Rechnungsjahr 1922 10 % des staatlich festgesetzten Gebäudesteuernutzungswertes und eine Zuschlagsgebühr für gewerbliche Abwässer von 20 Pfennig pro cbm und das Jahr erhoben werden sollen, hat unterm 6. Juni 1922 Aktenzeichen I C 616/22 die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses I. Abteilung zu Düsseldorf gefunden.

Neuß, den 19. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. von Hansemann.**

Bekanntmachung.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Neuß vom 28. März 1922, wonach in Gemäßheit des I. Nachtrages zum Ortsstatut über die Errichtung einer städtischen Abfuhranstalt und die Erhebung von Müllabfuhrgebühren im Bezirke der Stadt Neuß zur Deckung der Kosten dieser Veranstaltung für das Rechnungsjahr 1922 8 % vom Jahresmietwert der Räume als Gebühr erhoben werden sollen, hat unterm 6. Juni 1922 Aktenzeichen I C 618/22 die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses I. Abteilung zu Düsseldorf gefunden.

Neuß, den 19. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. von Hansemann.**

Bekanntmachung.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Neuß vom 28. März 1922, wonach in Gemäßheit des I. Nachtrages zum Ortsstatut über die Uebernahme der Straßenreinigung auf die Stadt und Erhebung von Gebühren zur Deckung der Kosten dieser Veranstaltung für das Rechnungsjahr 1922 von den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke:

a) für die Straßen, die wöchentlich einmal gereinigt werden für den qm und das Jahr 2.20 Mk.,
b) für die Straßen, die wöchentlich zweimal gereinigt werden für den qm und das Jahr 4.50 Mk.

als Gebühr erhoben werden sollen, hat unterm 6. Juni 1922 Aktenzeichen I C 617/22 die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses I. Abteilung zu Düsseldorf gefunden.

Neuß, den 19. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. von Hansemann.**

Bekanntmachung.

Ab 1. Juli dss. Js. ist in Neuß ein Lagerplatz von 840 qm (Bahnanschluß möglich) an der Gabelung der Düsseldorferstraße in die Bahn- und Rheintorstraße zu verpachten. Preisangebote bis zum 28. dss. Mts. erwünscht.

Neuß, den 18. Juni 1922.

Eisenbahnbetriebsamt.

Infolge der Preissteigerung an Rohmaterial müssen die Trippen im Kleinverkauf auf 50 Mark erhöht werden.

Vereinigte Trippen- und Galoschen-Fabrikanten Rheinland.

Gras-Verkauf.

Die Gemeinde **Kleinenbroich** wird **am Freitag, den 30. Juni 1922, nachmittags 4 Uhr,** in der Wirtschaft von **Eduard Wimmer** hierselbst den diesjährigen **Grasaufwuchs** ihrer im Pferdsbruche — am Nordkanal — belegenen Wiesen und zwar

72 Nummern

öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkaufen.

Kleinenbroich, den 17. Juni 1922.

Der Bürgermeister: **Kaiser.**

Für Holzbüttgen

suchen wir zum 1. Juli einen

Zeitungsboten oder Botin

gegen angemessene Bezahlung.

Meldungen umgehend erbeten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,

Neuß, Niederstraße 46.

Großes rheinisches Stahlwerk sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

Laboranten

für Tag- und Nachtschicht. Angebote von Bewerbern, die nachweislich in der Lage sind, sämtliche Stähle zu analysieren und über eine längere Praxis in Stahlwerken verfügen, unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter **Df. 909** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf,** Hansahaus.

Tüchtiger Buchbinder

durchaus erfahren im Schneiden von Drucksachen per sofort gesucht.

Breden & Rennefeld,

Königstraße 27/29.

Wwe. C. Lucas, Neuss

Büro-Artikel — Geschäftsbücher.

Fernsprecher 883.

Teilzahlung!

Manufakturwaren, Herren- und Damen-Konfektion sowie

Möbel

liefert gegen bequeme Teilzahlung

Vertreter: **Otto Hönings, Neuss.**

Bleichstrasse 26, parterre.

Ratten-Vertilgung!

Auf wiederholten Antrag werde ich in den nächsten Wochen Rattentyphuskultur zur Herstellung von Rattengift vorrätig halten. Die Mindestmenge von zum Auslegen fertigen Rattengift kostet 50 Mark, zahlbar bei Bestellung. Die Abgabe findet nur an zuverlässige erwachsene Personen statt, welche saubere, auskochbare Gefäße (Teller, Porzellanschüsseln, Kochtöpfe) zur Aufnahme des Giftes mitbringen. Bevor diese Gefäße wieder zu anderen Zwecken Verwendung finden dürfen, müssen dieselben mit starker Sodabrühe gereinigt und alsdann 1/2 Stunde mit Wasser ausgekocht werden.

Dr. Ubber, Drususstraße 74.

Für gut genährte

Schlachtpferde

zahle staunend hohe Preise.

Roßschlachterei Birkhoff, Büttgerstraße 48.

Telefon 381 und Telefon 382.

Bei Notschlachtung schnellste Bedienung per Transportwagen.

Die Qualitätsmarke

schwarz — weiss



gelb — braun

Chemische Fabrik Wittlich in Wittlich.

Einige ordentliche

Mädchen

nicht unter 16 Jahren ges. **Erste Neußer Waschanstalt,** Schillerstraße 18—20.

Suche zum 1. od. 15. Juli ein braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Peter Ampuur, Metzgerei, Giesenkirchen, Hauptstr. 69.

Stütze, perf. in Haus- u. Küchenwesen, findet in kinderl. Hause angenehme Dauerst. bei vorh. Mädch. Alle groben Arb. werden besorgt. Hoher Lohn und gute Behandlung, schöner Garten sowie sonstige Annehmlichkeiten.

Offerten unter R 4117 an die Exp. dieser Ztg.

Haushälterin,

ältere Person f. kl. frauenlosen, landwirtschaftlichen Betrieb sofort gesucht.

Anton Sieben, Buscherhöfe, Büttgen.

Putzfrau

per sofort gesucht.

Markt 25.

Streng reell!

Jg. **Kaufmann,** kath. 28 J., sucht Bekanntsch. mit einer kath. Geschäfts- od. Landwirtstochter zw. sp. Heirat. Off. sende man vertrauensvoll u. P 90 an die Exp.

Anst. **Mädchen** vom Lande, mit dadell. Vergangenh., 24 J., kath., wünscht, da sonst keine Gelegenh., mit einem anständigen Herrn i. Verbindung zu treten, zwecks sp. Heirat. Herr v. Lande, bef. Handwerker bevorzugt. Wwer. m. 1 Kind nicht ausgeschlossen.

Strengste Verschwiegenh. Offerten unter R 88 an die Exped. ds. Ztg.

Doppel-Pony, Plateauwagen, Kummet mit Lederstrang, fast neu zu verkauf.

Kalk, Schillerstraße 27.

Zugfester **Arbeitsochse** z. verkaufen.

Rahmrath 8.

Gute, milchgebende **Ziege** zu verkaufen.

Wevelinghoven, Bahnstr. 6a.

---

3 gute milchgeb. Ziegen zu verkaufen.

Korf, Uedesheimerstr. 12.

Deutsche Schäferhunde (reine Rasse) 4 St. hat abz.

Löveling, Bahnstr. 10.

---

2 junge **Hunde** zu verkaufen.

Grimlinghausen, Kuhweg Nr. 2.

Deutscher Schäferhund, 2 Monate alt, mit Stammbaum zu verkaufen.

Nachtigall b. Zons.

Junge Gänse

abzugeben.

Heinrich Heimes, Geflügelhof Neuß, (Am Stadtwald.)

Telefon 1418.



Legehühner, zerlgb. Ställe Brutöl., Knochenmühl. d. Eierextr. hebt Geräte 2c. **Geflügelhof i. Mergentheim 240. Präl. fr.**

Glucke mit Küken zu verkaufen.

Kapellen, Neußerstr. 21.

Sellerie

(Freilandpflanzen) zu verk.

Wendersstr. 7/9.

Marktwagen mit Verdeck zu verkaufen.

Wilh. Töller, Grefrath, Büttgerstr. 94

Bude mit Tuch (Friedensqual.) zu verk.

Neuß, Michaelstraße 67.

Wollstaub

für **Düngerzwecke** mit ca. 3% Stickstoffgehalt wird b. sofortiger Abnahme per 10 000 Kg. zu M. 1000,— ab meinem Fabrikhof abgegeben.

R. Lonnes, Kunstwollfabr., Friedrichstr. 49.

Schriftkammatorial — **Drucksachen** in **Ein- und Mehrfarbendruck** liefert preiswert — Freiwerts Reisepapiere.

Jos. Heckhausen

Neuss, Cölnerstr. 5

Telefon 716.

Reichshaltiges

Skunks-Pelz

zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten u. U 4120 an die Exped. ds. Ztg.

Fast neuer **Gehrock-Anz.,** mittl. Figur, **Anzug** für Junge von 18—20 Jahren, **Sommermantel,** b. z. verk.

Breitgasse 2.

Schwerer **Eisschrank** (eich.) zu verkaufen.

Uedesheim Nr. 11.

Vereinskalender.

Volksversicherungsbank „Leo." Die Generalversammlung der Leokasse findet am Sonntag, den 25. Juni in Köln statt. Am Mittwoch, den 21. Juni findet deshalb in Neuß im Arbeitersekretariat um 8 Uhr abends die Delegiertenwahl zu dieser Tagung statt. Die Mitglieder der Leokasse der Bezirke Neuß-Grevenbroich werden ergebenst zu dieser Versammlung eingeladen.

Kath. Arbeiter-Vereine der Stadt Neuß. Am Freitag, den 23. Juni, abends 8 Uhr findet bei Schmitz im Glockhammer eine sehr wichtige Versammlung der Arbeiter-Zentrumswähler statt, zu der besonders die Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner dringend eingeladen werden. U. A. wird Herr Direktor Räderscheidt über die Tätigkeit der Neußer Zentrumsfraktion und Kommunale Aufgaben reden.

Kath. Arbeiter-Verein St. Marien. Am Donnerstag abend 8 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Am Sonntag abend 7 Uhr: Namenstagsfeier des Herrn Präses im Lyzeum Marienberg. Kinder haben keinen Zutritt.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Gesang-Chor. Mittwoch abend punkt 7½ Uhr: Probe des gem. Chores bei Binc. Müller.

Verein kath.-kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen, Neuß. Heute 7¼ Uhr im Vereinshause, Michaelstraße: Dringende Versammlung der Vertrauensdamen. Donnerstag 8 Uhr: Probe der Gesangabteilung.

Nächtliche Anbetung der Männer. Donnerstag, den 22. Juni, abends 8Uhr in der St. Sebastianuskirche: Feierliche Betstunde wegen des Herz-Jesu-Festes. Die Mitglieder sowie die übrigen Gläubigen werden zu recht zahlreicher Teilnahme freundl. eingeladen.

St. Mathias-Bruderschaft. Heute nachm. 3 Uhr: Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders Heinrich Fausten, wozu die Sodalen freundlichst eingeladen werden. Trauerhaus: Zollstraße 26.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Aeltere Wanderer-Abteilung. Heute Mittwoch abend punkt 7 Uhr dringende Versammlung im Invalidenhaus zwecks Sonntags-Ausflug.

Jünglings-Kongregation d. Münsterpfarre Neuß. Heute Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Jakob Schepping vom Sterbehause Mittelstraße 29. Alle Mitglieder wollen sich recht zahlreich an der Beerdigung beteiligen und des Verstorbenen im Gebete gedenken.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Christl. Metallarbeiter-Verband, Neuß. Funktionäre. Heute Mittwoch, den 21. Juni, abends 7 Uhr findet bei Schmitz, Glockhammer 50 eine dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die gepflogene Tarifverhandlung betr. Grundlohnerhöhung. 2. Vorbereitung der Delegiertenwahl zur Verbandsgeneralversammlung in Fulda. 3. Bericht über den Abschluß des neuen Rahmentarifs. Alle Vorstands- und Vertrauensleute müssen unbedingt erscheinen, ebenso müssen sämtliche Betriebe vertreten sein.

Rotsiegel-Hemdblusen

Zephyrblusen von 210 bis 485 Mk. Frotté, schöne Streifen, 480 Mk. Rohseide in uni u. Streifen, 450-550 M. Voile mit Römerstreifen, 520 Mk. etc.

Corsetthaus Imperial

El. Schwilgin, Niederstr. 72.

Altpapiere

kauft und läßt abholen

Josef Hethhausen,

Neuß, Cölnerstraße 5.

Telefon 716.

Gardinen waschen u. spannen. Annahme sämtl. **Herren-, Damen- und Haushaltungs-Wäsche. Naß, trocken und schrankfertig. Stärkewäsche** wie neu.

Kapitelstraße 56.

Achtung!

Zahle die höchsten Preise für

Lumpen, Knochen, Altmetalle, Eisen, Kupfer, Blei, Papier usw., Flaschen und Felle.

Rohprodukten-Handlung

Fausten & Co.,

Breitgasse, Tel. 577.

Beste Absatzquelle für Händler.

2schl. Bett mit Matratze zu verkaufen.

Selikumerstr. 9.

2schl. Bett mit Matratze zu verkaufen.

Leostraße 5.

Paddelboot

zu verkaufen.

Lange,

Gladbacherstraße 121.

Ia. Herde

Tückingstr. 2.

Ecke Kapitelstrasse.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar** wird zu höchsten Preisen angekauft. **Geschw. Bürvenich,** Neuß, Büchel 11. Grevenbroich, Köinstr. 11.

Möbel.

Gut erh. Schlafzim.- u. Kücheneinrichtungen, Vertikow, 1 neues, grünes Plüschsofa, Betten m. Matratzen, kl. Kleiderschrank, Wäscheschr., b. zu verkauf.

Fritz Bolien,

Rheinwallstraße 19.

Schützenfeste

Kränzchen, Sträußchen für Gewehre.

Sportfeste

Eichenkränze, grün, silber, gold. Muster zu Diensten. Für Blumentage billige Anstecksblumen.

Blumenfabrik,

Oberstr. 100.



Blumenhalle

Krings

Niederstr. 61. Tel. 320.

Kränze, Bouquetts, Topf-Pflanzen.

Klavierstimmen

Jac. Lorenz,

Pianohaus

Crefelderstrasse 66.

Telefon 318.

Spirituskocher zu kaufen gesucht.

Furthertstr. 183.

Ein gut erhaltener **Kleiderschrank und Tisch** zu verkaufen.

Düsseldorferstraße 22, Unterhaus.

Freimarken, Satz Saare etc. m. Album zu verkauf.

Breitestr. 40.

Nichts bleibt übrig

wenn Sie entbehrlichen Hausrat, Möbel, Musikinstrumente usw. durch eine kleine Anzeige in der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung" zum Verkauf ausschreiben.

Weißer Fox entl. Wiederbringer erh. Belohnung.

Stürzelberg, Feldstr. 59.

---

1 Damenschuh verloren.

Gegen Belohnung abzug. Weyerstraße 4.

Grünes Mützen verloren.

Breitestraße 14.